

Zur Geschichte von Vaalserquartier



Andreas Krützen

Zur Geschichte von Vaalserquartier

1. Namensgebung

Der Name Vaals - unserer niederländischen Nachbargemeinde - stammt vom lateinischen vallis oder valles(=Tal), wahrscheinlich villa (oder villae) vallis, wobei villae wohl im Ortsnamen Vijlen steckt (jetzt zu Vaals gehörig). Erstmals erwähnt wird dieser Name in einer Schenkungsurkunde vom 13. Februar 1041 (Breslau/Kehr, Die Urkunden Heinrichs III.; MGH Diplomata regnum et imperatorum Germania, Berlin 1930; Kopie Heemkundekring).

Heinrich III., König und ab 1046 Kaiser des hl. Römischen Reiches Deutscher Nation schenkt hier sein Gut (Teil der Reichsgüter) in der villa Vals -mitsamt den zugehörigen Leibeigenen und anderen Rechten- an das Sankt Adalbertstift zu Aachen. Die Reste dieses Hofes kann man heute noch in Vaals bewundern (Bloemendalstraat 7a-11). 950 Jahre später wurde dieses Gut von der Gemeinde Vaals an den „Heemkundekring Sankt Tolbert“ übertragen (Stammsitz).

Zu dieser umfangreichen Schenkung gehörten noch weitere Güter mit folgenden Ortsnamen: Chiminiaco (Gemmenich), Morismahil (Moresnet, Mamelis?), Vilarus (Vijlen, Wijlre, Villers?). Die in Traiecti (Maastricht) ausgefertigte Urkunde nennt u.a. als Auflage, dass für seinen Vater, Kaiser Konrad II. und seine Gemahlin Chunihildis (Kunihilde, bereits verstorben) und für seine Mutter, Kaiserin Gisile (Gisela) Jahresgedächtnisse abgehalten werden.

Diese Schenkung wird auch im Totenbuch (Nekrologie) des Adalbertstiftes unter dem Datum 5. Oktober 1056 erwähnt. Es ist anzunehmen, dass dieser Hof schon seit karolingischer Zeit ein „Beihof“ zum Hauptsitz der Pfalz in Aachen war. Wenn von einem königlichen Hof in Vaals die Rede ist, könnte dies auch Gut Paffenbroich gewesen sein. Allerdings liegt dieser Hof vom Zentrum (Kirche) deutlich weiter entfernt.

Zwei weitere Schenkungen seien noch kurz erwähnt:

6. Dezember 1016: Kaiser Heinrich II. schenkt u.a. seinen Hof in Uillam (Vijlen) dem Benediktinerkloster in Butscheid;

15. Februar 1041: Heinrich III. (s.o.) schenkt seiner Verwandten Irmingard (von Aspel, vermutlich identisch mit der hl. Irmgard, Ehefrau des bayrischen Grafen Kadelo) einen Hof in Lumirs (Lemiers), der später an das Aachener Marienstift übergang.

Der Namensteil QUARTIER stammt aus der Zeit des Aachener Reiches und wird (nach Pelzer) 1338 erstmalig erwähnt. Das Quartier bei Vaals gehörte zu den 6 (später 7) Quartieren, die das außerhalb der Stadtmauern gelegene Land, Dörfer, Güter, und Wälder umfasste. Hierbei ist Vaalserquartier die einzige (ehemalige) Ortschaft, die den Begriff Quartier noch im Namen führt. Die anderen waren - diesseits der Wurm- Berger Quartier (Laurensberg, später noch dazu Soerser Quartier) und das Orsbacher Quartier; die Quartiere „over Worm“ waren Haaren, Weiden und Würselen. Dazu kamen noch direkt vor den Toren der Stadt der „Glockenklang“ und die „Aachener Heide“, sowie im Osten die Gebiete der Reichsabteien Burtscheid und Kornelimünster.

Gemäß Urkunden der „Schepenbank Voels (Vaals) vom 24. und 25. Oktober 1322 wurde der Hof Gut Burg (heute Reste Burgstrasse 50) an die Ägidiuskapelle des Deutschen Ritterordens (Aachen Ponstrasse) übertragen. In diesen Urkunden taucht der Begriff „riche um Oeghen“ (Reich um/von Aachen) wohl erstmalig auf. Interessant ist auch die Erwähnung eines Baches als Grenze: „...niderwert (bis) zu deme wasser dat ghenant is die zezene“ (Senserbach, Selzerbeek, Sinzelbeek)

(Nach Heemkundekring St. Tolbert, Vaals, Heft Nr. 4, 1995, Regesten S. 58 ff.)

2. Das Aachener Reich

Als der römische Feldherr Caesar im Jahre 57 v. Chr. in unser Gebiet einrückte, stieß er hier wohl auf Kelten und den germanisch unterwanderten Stamm der Eburonen. Einer ihrer Götter GRANUS lieferte wohl auch den Namen für die spätere Stadt: „Aquis Grani“ (Aachen). Was die Römer hier alles für ihr Legionärsbad geschaffen haben, tritt ja selbst in unserer Zeit -im wahrsten Sinne des Wortes- offen zu Tage (Grabungen am Büchel). Von den vielen Straßen, die sie anlegten, durchquerte eine auch unser schönes Tal in Richtung Maastricht. Entlang dieser Route zeugen viele Ausgrabungen und Funde von dieser römischen Zeit. Nach fast einem halben Jahrtausend (Abzug etwa um 400) römischer Fremdherrschaft im Aachener und Vaalser Tal, tritt hier geschichtliche Stille ein. Die zurückgebliebene keltisch-germanische Bevölkerung konnte wahrscheinlich viele römische Errungenschaften und technische Erfahrungen weiter nutzen und entwickeln. Im 7. und 8. Jahrhundert wurde das Gebiet durch Franken (aus Mittel und Nordfrankreich) unterwandert bzw. neu besiedelt.

Die eigentliche Geschichte Aachens und des Aachener Reiches beginnt aber erst mit Karl dem Großen. Ob ihn nun die heißen Quellen gegen seine rheumatischen Beschwerden, oder mehr die Reste der römischen Besiedlung mit Bädern und Tempeln bewogen haben, sich hier niederzulassen, müsste noch erforscht werden. Jedenfalls konnte er zum Bau seiner Pfalz und der Pfalzkapelle noch viel römisches Baumaterial verwerten (alles um 800).

Die Entwicklung vom „fränkischen Dorf“ zur „Freien Reichstadt Aachen“ ist im wesentlichen wohl auf zwei Gründe zurückzuführen: Durch die Überführung von bedeutenden Reliquien und Heiligtümern in die Marienkirche, wird sie zum zweiten Rom des christlichen Abendlandes. Zum zweiten ist Bedeutung Aachens als Krönungsstätte des deutschen Königtums mehr und mehr gewachsen. Von 936 bis 1531 waren es immerhin 33 Herrscher des Römischen Reiches deutscher Nation, die hier gekrönt wurden. Zudem noch 4 nachträgliche Thronbesteigungen und 12 Krönungen königlicher Gemahlinnen. Erst die vielen Privilegien und Schenkungen deutscher Könige und Kaiser macht Aachen zur „freien Stadt“!

Otto III. ließ im Jahre 1000 zur besonderen Verehrung die Gruft Karls öffnen. Im Jahre 1165 hatte Kaiser Friedrich Barbarossa in Aachen den Reichstag versammelt, um hier am Weihnachtsfest die Heiligsprechung Karls feierlich zu begehen

(Erzbischof Reinald von Dassel mit Zustimmung des Gegenpapstes Paschalis). Daran erinnert noch heute seine Schenkung an die Marienkirche, der Barbarossaleuchter. Unmittelbar danach, am 8. Januar 1166 verlieh er der Stadt das sogenannte Karlsprivileg. Es ist praktisch das Datum der Stadt und Reichsgründung, die Gewährung von Schutz und Rechten, wie z.B. Handelsfreiheit, Gerichtsbarkeit, eigene Währung, Geldwechsel, Markhaltung, Zollbefreiung. Er verlangte („angebliches Versprechen“ der Bürgerschaft) allerdings binnen 4 Jahren die Errichtung einer Mauer. Die sogenannte 1. Mauer oder Barbarossamauer entstand um 1171 ersetzte die um 1100 angelegte einfache Befestigung mit Wällen und Gräben. Von dieser Mauer ist nichts mehr übrig geblieben (1804 bestanden noch 4 „Mitteltore“), lediglich die „Gräben“ (Karlsgraben, Löhergraben, Alexianergraben usw.) erinnern noch an den alten Verlauf.

Das Karlsprivileg wurde von vielen königlich-kaiserlichen Nachfolgern ausdrücklich und feierlich bestätigt. Der von Friedrich II. 1215 gestiftete Karlsschrein -zur Aufbewahrung seiner Gebeine- trägt die Worte dieses Privilegs auf dem umlaufenden Schriftband zum ewigen Gedenken.

Schon bald erwies sich die Barbarossamauer (2.5 km) für die wachsende Stadt als zu eng bemessen. In der zweiten Hälfte des 13. Jh. wurde daher von den Bürgern ein zweite Mauer von 5,5 km Länge errichtet. Diese Mauer verlief etwa entlang dem heutigen Alleenring und bot für die Stadtentwicklung bis zum 19. Jh. genügend Platz. Von dieser Mauer sind noch mehrere Reste erhalten. Die meisten Steine von den Befestigungsanlagen wurden anderweitig verbaut. Erhalten sind noch: Pfaffentürmchen (Junkerstrasse), Lavenstein (Boxgraben), Rundtürmchen (am Kaiserplatz), Marienturm (nur Stumpf, Saarstrasse), das Marschiertor und das Ponttor.

Kaiser Ludwig IV.(der Bayer) bestätigte 1336 durch ein Reichsgesetz (Goldene Bulle) Aachen als alleinigen Krönungsort und mit der „Bannmeile“ um Aachen begann die Entwicklung zum AACHENER REICH. Aus der „Mark“ Aachen wurden die QUARTIERE (vgl. S. 1). Wann und wo das Vaalser Quartier (bzw. Vaalserquartier) erstmalig beurkundet ist, muss noch erforscht werden. Zum weiteren Schutz der Reichstadt und auch der Quartiere wurde in der ersten Hälfte des 15. Jh. das gesamte Territorium mit einem ca. 70 km langen Landgraben umzogen. Der Landgraben bestand aus einem 4 m hohen Mittenwall, zwei kleineren etwa 1,2 m hohen Nebenwällen, die durch 3 bis 4 m tiefe Gräben voneinander getrennt waren. Es ergab sich somit eine Breite von ca. 20 m. Der Hauptwall wurde mit dichten Hecken aus Buche oder Eiche bepflanzt, die etwa in Mannshöhe geköpft wurden. Nur wenige Strassen führten durch diese Wehrwerk und diese Stellen (Grindeln) wurden auch bewacht. Von den ursprünglich vorhandenen 8 (9) Wachtürmen sind

nur noch umgebaute Reste erhalten (Beek, Laurensberg, Linzenshäuschen). In das Überwachungssystem (z. T. Zeichengabe in Sichtweite) sind sicherlich auch die Kirchtürme (z.B.: Laurensberg, Orsbach, Vaals) einbezogen gewesen.

Vaalserquartier hatte ursprünglich zwei Wachtürme: Die Reste des einen findet man im Turm des früheren Bergcafes („wiss Huus“, weißes Haus, Türmchen Beek); hier wird über der früheren Eingangstüre die Jahreszahl 1464 angegeben (nicht nachprüfbar). Dieser Turm diente wohl der Überwachung des Wege nach Gemmenich (heute Belgien). Hierzu gehörte auch das Gut „Beek“, das früher Zollhaus und Gaststätte war. Ein zweiter Turm befand sich neben dem sogenannten Kastanienberg bzw. neben Gut Wegscheid, wo bis 1967 der Hof „Gut Garten“ gestanden hat (von Mefferdatis für Fam. Pillera erbautes „Lusthaus in Vaals“). Hier befanden sich die Mauerreste des Turmes im „Saal“ (Wohnzimmer). Hauptaufgabe war wohl die Überwachung des Weges nach Vaals (später Niederlande, „aue Weäch“, Alte Vaalser Strasse). Von den ca. 80 Grenzsteinen mit dem Wappen der Reichsstadt (Adler, „Adlersteine“), sollen noch 20 vorhanden sein. Zwei davon findet man auch noch in Vaalserquartier: An der „kleinen“ („alten“) Grenze nach Vaals, rechts neben dem ehemaligen niederländischen Zollhäuschen (heute kleinstes Museum der Niederlande) in der Akener straat und auf dem „Vaalser Berg“ am Grenzpfad in der Nähe des hölzernen Aussichtturmes. Ein dritter Stein liegt in der Nähe und ist leicht auffindbar; wenn man in Lemiers (D) über die kleine Brücke geht, findet man ihn direkt an der Außenmauer der Kapelle (ehemalige Pfarrkirche, Lemiers NL).

Reste des Vaalser Landgrabens sind ebenfalls leicht zu finden. Leider nennt man diese Strasse (Alte Vaalser Strasse Richtung Wald) nicht mehr „Landgraben“ sondern unlogischer weise ebenfalls „Alte Vaalser Strasse“. (Trotz Protest, als Folge der Eingemeindung nach Aachen 1972 umbenannt). Nach der Eingemeindung verschwand auch nach und nach der Name Vaalserquartier, schließlich gab und gibt es ja nur den Stadtteil Laurensberg. Mein Protest (07.83) -unter Hinweis auf einen Beschluss des Städtetages- hatte jedoch Erfolg, die Ortseingangsschilder wurden entsprechend abgeändert!

3. Vaalser-Quartier zahlt "Steuern"

A) An die Reichsstadt Aachen

Aus dem „Vaalser Quartier“ der freien Reichsstadt Aachen gibt es wenig Daten und Fakten. Erst 1702/03 werden umfangreiche Daten ermittelt und urkundlich festgehalten, damit die Reichsstadt auch in den Quartieren Steuern und Sondersteuern erheben kann.

[Ramm, Hans-Joachim: Servis, Morgenbrandschatz und Viehschatz- Steuern Im Berger, Soerser, Orsbacher und vaalser Quartier (1702/03), in Laurensberg in seiner Geschichte, Aachen 1995]

Ursache für die Finanznot der Stadt und die Steuererhebung ist der Spanische Erbfolgekrieg (Karl II 1665-1700 ohne Erben) der „großen Allianz“ gegen Frankreich 1701. Obwohl das Aachener Reich sich neutral erklärte mussten 1702/03 8000 Taler an Frankreich gezahlt werden, zuzüglich die Kosten für erzwungene Einquartierungen.

a) "Morgenzahlservisrechnung" -Grundbesitzsteuer-

(je Aachener Morgen = 30,56 ar, 1 bis 3 Mark)

Summe Laurensberg Anteil Vaalserquartier (incl. Hasselholz)

6896 Morgen (100%) 1592 Morgen (23%)

15.770 Mark (100%) 3843 Mark (24%) (ohne Teile und Restanten)

b) "Morgenbrandschatzrechnung" -Grundbesitz-Sondersteuer-

(je Aachener Morgen 1 bis 3 Gulden einmalig)

6835 Morgen (100%) 1570 Morgen (23%)

6718 Gulden (100%) 1760 Gulden (26%)

c) "Viehschatzrechnung" -außerordentliche Steuer auf Pferde, Kühe, Rinder-

P: 262 (100%) 79 (30%) Eliashofen 15/98/5
Paffenbroich 9/17/2

K: 794 (100%) 209 (26%) Melaten 8/7/1
Reinhardskehl 10/24/5

R: 51 (100%) 17 (33%) Kullen 6/5/0
Hasselholz 24/46/4

1822 Florin 520 Fl(29%) Neuenhof 7/12/0

In diesen Aufstellungen werden viele Hof- und Familiennamen angeführt, die auch heute noch vorkommen. Die Schreibweise allerdings unterliegt einem gewissen und stetigen Wandel: Newenhof, Newenkeller, Koulen, Pfaffenproch, Melaten, Iliartzhoven, Vaelß, Hasselholtz, Reinoltzkeehl (hierbei findet sich der Zusatz: „Steffen Kloet ist ein feulen, so nicht arbeith“!); Pitera, Jakob Beuß, Klinkhammer, Weyhoff, u.s.w.

Die folgenden Kapitel sind noch in Bearbeitung ...

4. Franzosenzeit, 1794-1814

5. Preußenzeit, 1815-1933

6. Nazizeit 1933-1945

7. Nachkriegszeit 1945-1972